



## Auftrag erfüllt

### Lesung aus der Apostelgeschichte

Und so kamen wir nach Rom. Die Brüder, die von uns gehört hatten, waren uns bis Forum Appii und Tres Tabernae entgegengereist. Als Paulus sie sah, dankte er Gott und fasste Mut. Nach unserer Ankunft in Rom erhielt Paulus die Erlaubnis, für sich allein zu wohnen, zusammen mit dem Soldaten, der ihn bewachte. Die einen ließen sich durch seine Worte überzeugen, die andern blieben ungläubig. Er blieb zwei volle Jahre in seiner Mietwohnung und empfing alle, die zu ihm kamen. Er verkündete das Reich Gottes und trug die Lehre über Jesus Christus, den Herrn, vor – mit allem Freimut, ungehindert. (Apg 28,14c-16.24.30-31)

### Fragen für die Austauschgruppen:

- Paulus erreicht Rom, möglicherweise hatte er sich das anders vorgestellt...
- Was ist Erfolg für Paulus? Wie hat er ihn erreicht?
- Was heißt Erfolg für uns?
- Hat Gott mich/uns durch das Drama zu einem Ziel geführt?
- Wurden unsere Wege auch schon einmal durchkreuzt?
- Kam schon einmal alles anders, als gedacht/geplant?
- Welche Brüder und Schwestern kamen mir/uns entgegen?
- Wem bieten wir unseren Glauben an?
- Wem öffnen wir unsere Türen? Wen nehmen wir auf?
- Unterscheidung: äußere Umstände – innere Freiheit
- Was gibt Paulus „innere Freiheit“? Was gibt uns „innere Freiheit“?

WIR WOLLEN  
CHRISTUS  
VERKÜNDIGEN, DEN  
GEKREUZIGTEN UND  
AUFERSTANDENEN,  
NICHT UNS !



## **Bericht:**

### **VERKÜNDIGUNG**

Allen verkünden, um einige zu überzeugen

Jedem – durch das Beispiel des eigenen Lebens

Den Glauben jedem, der uns als Mitmensch begegnet, anbieten

Die Sehnsucht nach Gott ist etwas grundsätzlich Menschliches. Es gibt kein Patentrezept für „die Antwort“.

### **ERFOLG ist...**

...für Paulus: uneingeschränkte Verkündigungsmöglichkeit, erreicht durch Gottvertrauen und Mut. Für uns kann Erfolg heißen: innere Ruhe, beruhend auf bedingungslosem Gottvertrauen.

...wie Paulus über Gott reden.

...in der Schwachheit (der Kirche) trotzdem stark sein in der Verkündigung.

...nicht in Kirchengliedern zu messen.

...jeden willkommen heißen, der uns begleiten will.

... keine Angst davor Misserfolg zu haben, auf Gott vertrauen.

...“nur“ durch Worte überzeugen können.

...leben und zulassen vieler Charismen, gleichzeitig erkennen, dass Strukturen notwendig sind.

...ständiges Unterwegs-Sein.

### **INNERE FREIHEIT**

Durch die persönliche Christusbeziehung und frei von überflüssigem Ballast.

Im Gottvertrauen seine Wege gehen.

Durch die Einsicht, dass wir den Willen Gottes nicht immer gleich erkennen, aber in Gottvertrauen akzeptieren.

Mein Leben in Gottes Hand legen.

**Wir wollen  
JESUS CHRISTUS,  
den Gekreuzigten und Auferstandenen,  
verkündigen, nicht uns selbst!**

Was wir aus dem Bibel-  
text für das Koide-Sein  
heute lernen...

**APG 2.1**  
GERUFEN  
IN DIE SCHULE DES  
MEISTERS

- Wir wollen den Menschen ent-  
gegenkommen und ihnen unseren  
Glauben als konkret Lebenshilfe  
glaubwürdig anbieten.
- Wir besuchen Neuzugewogene, Geburts-  
tagsjubilare...
- Wir begleiten Eltern von Täuflingen,  
Angehörige von Verstorbenen...
- Fußwallfahrten anbieten
- Projekte für Jugendliche (z.B. 72hok)
- „Stunde der Barmherzigkeit“  
(niederschwellige, ästhet. liturgische  
Angebote) - auch außerhalb der „Kirche“
- Glaubensgespräche anbieten



## Bericht:

In unserer Gruppe wurden die Teilnehmer/innen nach der Vorstellung der Moderatoren (Benedikt Michal, Wolfgang Paset) und einer Einführung in den Ablauf mittels Kärtchen mit den Namen der Sakramente zufällig in Kleingruppen eingeteilt. Die Methode des Bibelteilens wurde gut und engagiert umgesetzt und die Ergebnisse auf Karten festgehalten:

- Freimut, ungehindert > Folgen?
- Innere Freiheit durch Verbindung mit Jesus Christus in der Eucharistie
- Vertrauen auf Gott und sich von Gott lenken lassen, Mut fassen
- Mut fassen, Treue in der Verkündigung!
- Offenheit!
- Wir öffnen die Türen weit für ALLE!
- Wir bieten allen unseren Glauben an, wir sollten aber mutiger sein
- Alleine wohnen, isoliert von der Welt
- Den Schwestern und Brüdern entgegenkommen!
- Unverändert, unbeweglich, Starre
- Soziales Engagement in der Jugendarbeit
- Glauben verkünden bedeutet Erfolg, aber auch Misserfolg!
- Erfolg für uns: Menschen für Jesus gewinnen, auch wenn sie wenig sind
- Trotz tauber Ohren weiterverkündigen! Zeugnis geben!
- Das verkünden, was die Menschen brauchen

Eine Kleingruppe sah sich durch die Stelle zur Kritik herausgefordert. Die (erzwungene) Zurückgezogenheit des Paulus in seiner Mietwohnung wurde mit der Situation mancher Pfarrer verglichen, die sich (freiwillig) in ihren Pfarrhof zurückziehen und den Kontakt mit den Menschen meiden. In diesem Zusammenhang entstand auch eine Debatte um die Zulassungsbedingungen zum Priesteramt. Da diese jedoch den Rahmen der Gruppenarbeit sprengte, wurde seitens der Moderation eine Konzentration auf den je eigenen Einflussbereich angestrebt.

In der Folge wurde aus den Ergebnissen des Bibelteilens ein gemeinsames Ziel formuliert: „Wir wollen den Menschen entgegenkommen und ihnen unseren Glauben als konkrete Lebenshilfe glaubwürdig anbieten.“ In der Gruppe entstand ein fruchtbarer Austausch über konkrete Umsetzungsmöglichkeiten: Begrüßungsbesuche, Geburtstagsbesuche, Begleitung von Eltern von Täuflingen bzw. von Angehörigen von Verstorbenen, Fußwallfahrten, Projekte für Jugendliche (z. B. „72 Stunden ohne Kompromiss“), „Stunde der Barmherzigkeit“, niederschwellige, ästhetische liturgische Angebote (auch außerhalb der Kirchenräume), Glaubensgespräche ...

Insgesamt entstand ein reichhaltiges Bild der verschiedenen Aktivitäten, das sicherlich auch konkrete Anregungen für einzelne bereithielt. Das wurde vor allem aus den Rückfragen deutlich (z. B.: „Wie habt ihr das gemacht?“).

FdP  
Wolfgang Paset

WIE LERNEN WIR  
IN DER SCHULE  
DES MEISTERS  
DAS KIRCHE SEIN ?

DEN GLAUBEN IM ALLTAG  
LEBEN UND DARÜBER REDEN.

CHRISTUS KENNEN (WORT,  
<sup>SCHRIFT</sup>  
SAKRAMENT UND BEGEGNUNG) UND  
DEN ANDEREN ZUTRAUEN, DASS  
ER JESUS LIEBT WENN ER IHN  
KENNT.

ALLE MIT OFFENEM HERZEN  
WILKOMMEN HEISSEN.



## Bericht:

Kirche-sein verstehen wir zunächst als Gabe, die Gott uns selbst in der Taufe schenkt, als (Pfarr-) Gemeinde am Ort "sein Volk" zu sein, das Gott sich durch das Blut seines eigenen Sohnes erworben hat! (vgl. Apg 20,28)

Wir sind dankbar, in die Gemeinschaft mit Jesus Christus "hineingerettet" zu sein. Wir schätzen es, mit den getauften Brüdern und Schwestern, als Kirche heute unterwegs zu sein. Hier erfahren wir Beheimatung – durch die Gemeinschaft in ihrer Vielfalt, als Familie, als Pfarre.

- Wir wollen bewusster Gott und seinem Wort Raum geben, damit Glaube und Alltagswelt nicht isoliert gelebt und erlebt wird und wollen dazu beitragen, dass nicht nur wir, sondern Andere ihr Leben tiefer deuten können. So hoffen wir, z.B. die Glaubenserziehung in der Familie entfalten zu können.
- Unser Kirche-sein lebt durch das persönliche und gemeinschaftliche Gebet in der Familie vor allem durch unsere Versammlung am Sonntag zum Lobpreis Gottes, zum Dank in der Feier der Eucharistie.
- Wir achten die Würde jedes Menschen und wollen ohne Vorbehalte und Vorurteile, allen mit Respekt entgegenkommen.
- Gerade bei den liturgischen Feiern sollen alle mit offenem Herzen willkommen sein.
- Wir vergewissern uns der Verankerung in Christus, durch das Wort der Schrift, durch Sakramente und in der Begegnung. Das stärkt unseren Freimut und unsere Offenheit - im Vertrauen, dass wir nicht allein am Werk sind - den anderen zuzutrauen, dass sie nicht anders können, als Christus zu lieben, wenn sie ihn kennen.
- Beim Wort "ungehindert" sehen wir die Notwendigkeit Hindernisse zu hinterfragen, die viele durch "Vorschriften" in ihrem Kirche-sein entmutigen oder sogar ausgrenzen.
- Unser Kirche sein, darf nicht vom Erfolg abhängen, wohl aber hängt Erfolg von Mut und Überzeugung ab.
- In unserem Kirche-sein heute müssen wir charismenorientierter und vernetzter denken. Wir ermutigen uns gegenseitig die "Gaben des Geistes" (Charismen) zu entdecken und Talente zu fördern. Wir verweigern daher auch nicht aufrichtige Wertschätzung.
- Unsere gelebte Solidarität soll Herz der Kirche sein. Wir sehen es als erforderlich an, das dichte Netz sozialer und karitativer Dienste für bedürftige Menschen heute bewusster in unser Kirche-sein einzubeziehen, Türen zu öffnen, um "Sauerteig" in der Gesellschaft zu sein.

### Ergebnisse der Kleingruppen (Kärtchen)

Mut bewahren - Mut zur Verkündigung – Zuversicht, Überzeugung  
sich nicht entmutigen lassen

(Paulus) als Gefangener nach Rom – Möglichkeiten nützen, (das Wort Gottes zu verkünden) und zur Kirche stehen

VERTRAUEN – tiefes Vertrauen auf Gott

Glauben anbieten – „Er verkündet das Reich Gottes“

Brüder und Schwestern im Glauben – Danken für die Menschen, die mit uns sind, sich gegenseitig immer wieder ermutigen.

ERFOLG – langfristig - eigenes Leben für Christus geben

Frei in Christus durch das Kreuz – innere Freiheit und Freimut, z.B. Bedürfnisse erkennen und reagieren

Mit allem Freimut UNGEHINDERT (!) von der Liebe Gottes reden und in seiner Liebe sein

Ungehindert – Hindernisse (Vorschriften) hinterfragen

Offen sein, dass etwas entstehen kann – Offensein für Überraschungen

Offenheit für ALLE (Paulus) empfing alle, die zu ihm kamen. – Wahrnehmen, was zu/entgegenkommt

WAS KÖNNEN WIR  
AUS DEM BIBEL-TEXT FÜR  
UNSER KIRCHE-SEIN LERNEN?

**APG 2.1**  
GERUFEN  
IN DIE SCHULE DES  
MEISTERS

- \* Vertrauen schafft Gemeinschaft –  
Gemeinschaft schafft Struktur
- \* Auch wenn sich Strukturen  
verändern, wollen wir als Kirche  
Orientierung & Heimat geben
- \* Wir wollen einladende & heilsame Orte  
der Begegnung schaffen – in der  
Gemeinschaft mit Christus
- \* Mut & Vorbild als Elemente der  
Verkündigung
- \* Zeugnis geben
- \* Transparenz & Geradlinigkeit



## Bericht:

5 Frauen, 14 Männer, 1 Moderatorin, 1 Moderator, 16 Pinkärtchen, 1 Plakat, Gebet und angeregte Diskussion – das alles in einem historischen und wertvollen Prunksaal.

Wir begannen den Gesprächsgruppen-Vormittag mit einer Begrüßung und Erklärung des Ablaufs. Relativ schnell konnten wir mit der inhaltlichen Auseinandersetzung beginnen.

Die Kernaussagen für die Gruppe auf insgesamt 16 Pinkärtchen drehten sich häufig um das Thema *Vertrauen*. Paulus hat innere *Freiheit und Gottvertrauen* trotz Gefangenschaft und Misserfolgen. Eine weitere wichtige Aussage für die Gruppe war: Paulus gibt in schwierigen Momenten nicht auf, er ist *unbeirrbar* und schöpft auch im Drama *Mut* aus seiner Überzeugung. Außerdem wichtig für die Gruppe war die Thematik *Verkündigung*: unter allen Umständen und mit allem Freimut soll Verkündigung stattfinden – durch persönlichen Einsatz und durch Lebenszeugnis. Gleichzeitig hat Paulus eine *realistische Hoffnung* und – er ist auch *da für die „Ungläubigen“*.

Wie lernen wir in der Schule des Meisters das Kirche-sein? Was sagt uns der Bibeltext für unser Kirche-sein heute? Antworten auf diese Fragen brachten wir mit Übersetzungs- und Formulierungsarbeit, intensivem Austausch und persönliche Geschichten und viel Diskussion auf ein Plakat. Die Ergebnisse daraus sind:

**Vertrauen schafft Gemeinschaft – Gemeinschaft schafft Struktur** Wie kann es gelingen, Vertrauen aufzubauen? Erst dadurch, dass es Gemeinschaft gibt, entsteht Struktur

**Auch wenn sich Strukturen verändern, wollen wir als Kirche Orientierung und Heimat geben**

Hier liegt die Betonung auf AUCH – die äußeren Umstände sollen uns nicht hindern, unseren Glauben in der Kirche zu leben, wir erleben Kirche als Halt und Orientierung – das soll sie auch in Zukunft sein können

**Wir wollen einladende und heilsame Orte der Begegnung schaffen – in der Gemeinschaft mit Christus** Besonders wichtig war uns hier das Wort ORTE – Orte sind konkret, angreifbar und gestaltbar

**Mut und Vorbild als Elemente der Verkündigung** Wir wollen Vorbild sein und immer wieder für die Verkündigung Mut fassen

**Zeugnis geben** wollen wir durch unser Leben und Handeln

**Transparenz und Geradlinigkeit** sehen wir als wichtige Faktoren im gesamten Diözesanprozess

f.d. Bericht: *Markus Mucha und Magdalena Steiner*

6/5

Trotz erschwerten Bedingungen:

- frei für die Verkündigung des Reiches Gottes
- Vertrauen in die Kraft des Wortes Gottes
- Freiheit für den Geist Gottes
- keine Mutlosigkeit
- mit Selbstbewusstsein den Glauben verkünden
- mit allem Freimut das Reich Gottes verkünden

GEMEINSCHAFT:

- macht Mut
- stärkt uns in der Krise

RESPEKT VOR GEWACHSENEM UND PERSONEN

Gläubige sind schon da!

- macht Mut
- Verkennung!

Grenzen achten (meine und andere)

Wir öffnen uns mit und in unserem Glauben  
ALLEN Menschen (ohne Erfolgszwang)

Veränderungen ändern Strukturen - und wicht  
umgekehrt!

Ein lebendiger und offener freier Prozess  
muss ERGEBNISOFFEN bleiben!





## Bericht:

*„Die Brüder, die von uns gehört hatten, waren uns entgegengereist“*

Respekt vor Gewachsenem und Personen

Gläubige sind schon da!

- macht Mut
- ruft zur Vernetzung auf
- Grenzen achten! (meine und die der anderen)

Gemeinschaft

- macht Mut
- stärkt uns in der Krise

*„Nach unserer Ankunft in Rom erhielt Paulus die Erlaubnis, für sich allein zu wohnen, zusammen mit dem Soldaten, der ihn bewachte“*

Trotz erschwerter Bedingungen

- frei für die Verkündigung des Reiches Gottes
- Vertrauen in die Kraft des Wortes Gottes
- Freiheit für den Geist Gottes
- keine Mutlosigkeit
- mit Selbstbewusstsein den Glauben verkünden
- mit allem Freimut das Reich Gottes verkünden

Wir öffnen uns mit und in unserem Glauben ALLEN Menschen (ohne Erfolgszwang).

Veränderungen ändern Strukturen – und NICHT umgekehrt!

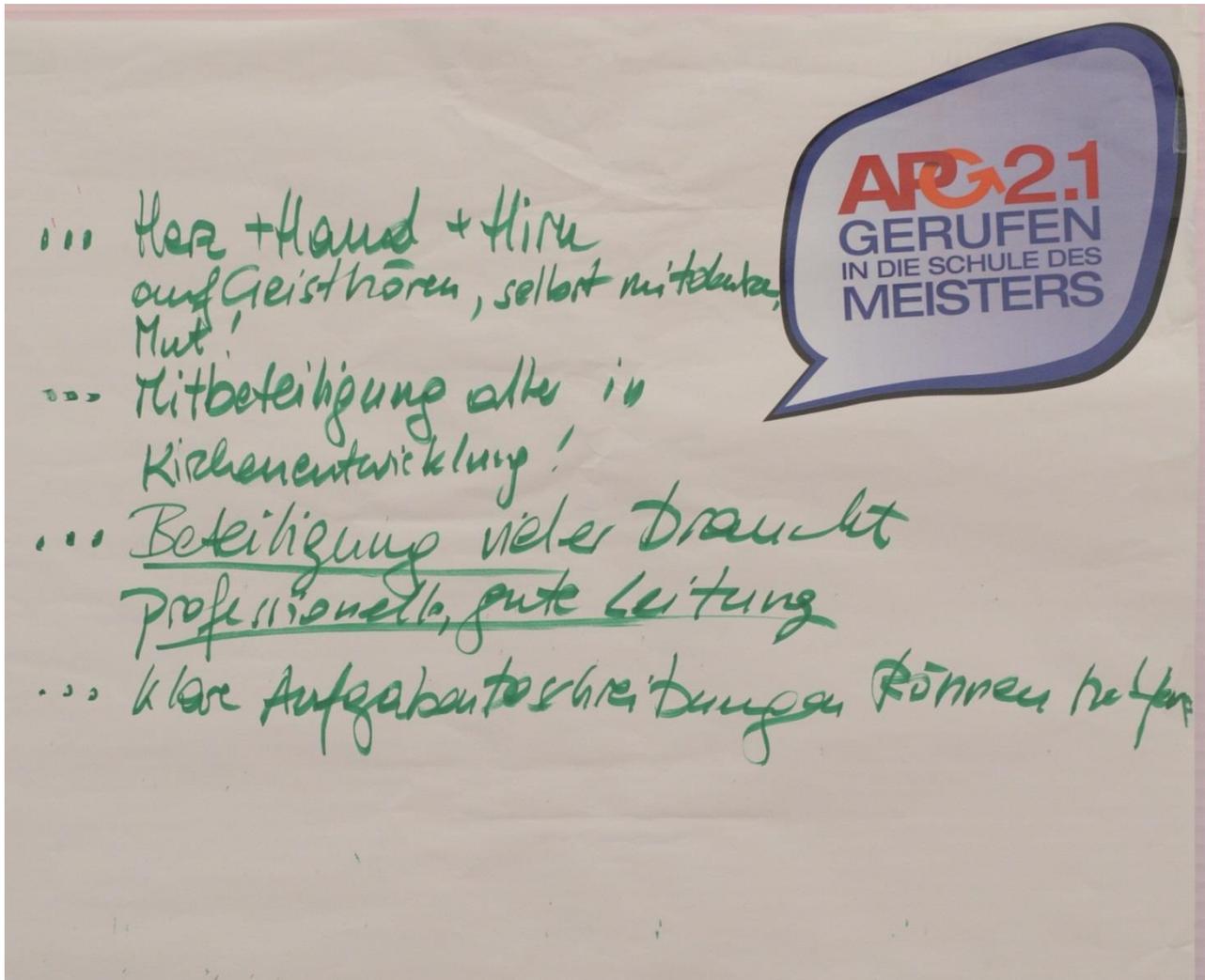
Ein lebendiger und freier Prozess muss ERGEBNISOFFEN bleiben!

6/6

Wir lernen in der Schule  
des Meisters für das  
Kirchesein heute...



- ... Geist vor Organisation
- ... <sup>führt</sup> miteinander neue Wege suchen + Faktoren weitertreiben!
- ... Geschichte - Mystik - Ritual : darf nicht <sub>was wir erleben</sub> <sub>Bestand</sub> <sub>Euchf.</sub> untergehen!
- ... mutig drauf losgehen, nicht zögern
- ... <sup>überlegen!</sup> interessieren wir uns für Menschen, die ~~Feuer~~ nicht in <sup>+ Wertschätzung!</sup> Pfarre sind.
- ... auch Amtskirche <sup>soß sich mitbewegen!</sup> ~~bewegt sich durch!~~ 'Diözesanstruktur  
'das Ganze.' <sup>Priester, Dienststellen, am Stephanusplatz</sup>
- ... Kirche <sup>muß</sup> im Dienst des Reiches Gottes stehen!
- ... klare Ziele, Prioritäten, Klarheit über Ressourcen  
Qualitätssicherung, Professionalität!
- ... Priester sollen u.a. Seelsorger sein!
- ... jeder darf tun, was er gut kann, gern macht, im  
Dienst des Reiches Gottes





## Bericht:

Da wir wahrscheinlich die weitest entfernte Arbeitsgruppe waren, hatten es 16 Personen bis zu unserem Raum geschafft. 2 Personen waren jünger als 35 Jahre, insgesamt 7 Männer und 9 Frauen. Leider war der Raum für eine Gruppenarbeit nicht geeignet, da es nur Kirchenbänke gab, die man nicht verstellen konnte. Für die nächste APG-Veranstaltung bitte unbedingt einen anderen Raum wählen!!! Trotzdem lief unser Gespräch gut und alle TeilnehmerInnen haben sich zu Wort gemeldet.

Aus dem Gespräch wäre noch zu erwähnen:

- Trotz aller Widrigkeiten, die Paulus zu erleiden hatte, ließ er sich von der Verkündigung des Wortes Gottes nicht abhalten.
- Wird sich der Weg, den wir mit Gott gehen sollen, von allein weisen oder brauchen wir vorher einen Plan???
- Die Brüder kommen Paulus entgegen d.h.: Wir brauchen die Gemeinschaft, in der wir willkommen sind und die uns stärkt.
- Der Sturm, in den Paulus gerät, ist ein Ereignis, das nicht von ihm so gewollt war. Auch wir müssten die Dinge, die uns geschickt werden, vielleicht als Chance und Möglichkeit sehen. In unserer Hand liegt es, etwas daraus zu machen.
- Paulus steht mit großem Mut, zu dem, was er verkündigt. Für Kleingläubige gibt es auch in unserer Kirche eigentlich keinen Auftrag.

Der Plakattext lautet wie folgt:

Wir lernen aus der Schule des Meisters für das Kirche-sein heute:

Geist vor Organisation

Miteinander neue Wege suchen und neue Faktoren mit einbeziehen

Geschichte-Mystik-Ritual = darf nicht untergehen

Mutig drauflosgehen – nicht zögern

Interessieren wir uns für Menschen, die nicht in der Pfarre sind

Auch die Amtskirche soll sich mitbewegen: Priester, Dienststellen am Stephansplatz, Diözesanstruktur

Klare Ziele, Prioritäten, Klarheit über Ressourcen, Qualitätssicherung, Professionalität

Priester sollen viel mehr Seelsorger sein

Jeder darf tun, was er gut kann, gern macht im Dienst des Reiches Gottes

Herz, Hand und Hirn: auf Geist hören, selbst mitdenken, Mut

Mitbeteiligung aller in Kirchenentwicklung

Beteiligung vieler braucht professionelle, gute Leitung

Klare Aufgabebeschreibungen können helfen

Was lernen wir  
aus dem Bibeltext  
für das Kirche-sein  
heute?



Im Wissen, dass Gott uns führt -  
auch in Stürmen - können wir  
müssen  
auch in Extremsituationen  
initiativ werden, allen Menschen  
die Türen öffnen und Gottes  
Wort mit Mut und in Freiheit  
verkünden.



## **Bericht:**

- Paulus übernimmt Initiative
- Paulus übernimmt Verantwortung
- Paulus nützt seine Position in der Gesellschaft
- Gott führt JEDEN, der offen ist, er führt auch durch Unglück und Not, er rettet und heilt.
- Zeit nehmen für die Verkündigung und Gott wirken lassen
- Mutig Glauben leben
- Mit mehr "Freimut" das Wort Gottes verkünden
- Paulus fühlt sich frei trotz Bewachung
- Gottvertrauen unter die Leute bringen
- Einander stärken, Gemeinschaft leben
- Freiheit: anders denken zu dürfen (im Glauben)
- Keine Unterschiede machen
- Auf "Alle" zugehen, sich nicht entmutigen lassen, wenn einige "fernbleiben"
- Durch jeden und in jeder Situation kann Gottes Wort verkündet werden
- Für ALLE offen sein

Die Delegierten unserer Gruppe haben sich sehr aktiv ins Kleingruppengespräch eingelassen. Dennoch sind mehr allgemeine Erkenntnisse festgehalten worden als konkrete Umsetzungsmöglichkeiten. Beim Plenumsgespräch waren Tendenzen, sich bei bestimmten Themen eher struktureller Art zu fixieren. Von diesem 'offenen' Ausgang der Apg waren wir aber alle bewegt, dass in einer Extrem-Situation (wie Paulus im Hausarrest) auch freimütige, für ALLE geltende, einladende Verkündigung möglich ist.